

MEIN Erfahrungsbericht von meinem wohl diesmal wirklich letzten Fellow-Treffen

(Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit oder Richtigkeit erhoben. Zudem ist mein Ausdruck etwas speziell und entspricht nicht immer der deutschen Rechtschreibung. Ich muss auch eine Insider-Warnung aussprechen. Aber die meisten sind mit einem Smiley gespickt.)

So, wieder einmal geht ein sehr schönes Fellow-Treffen vorbei und ich bin sehr froh, dass ich daran teilgenommen habe, auch wenn das letzte Treffen eigentlich mein letztes gewesen sein sollte. Aber ich habe ja zum Glück noch ein bisschen Zeit, bis ich meine Masterarbeit in Physik abgeben muss.

Es war eine Nacht kürzer, als letztes Mal in Dresden (Ja, wir haben extra nachgesehen) und ich musste am ersten Tag auch schon recht früh los, nur um dann am letzten Tag, also heute, gegen Mitternacht zu Hause anzukommen. Das spielt aber keine Rolle, denn es war wieder einmal eine wunderbare Erfahrung, die auch die Deutsche Bahn nicht so schnell zerstören. Aber ich bin auch gerade erst losgefahren. Die Gelegenheit würde sich also noch bieten.

Nichts desto trotz möchte ich vom ersten Tag an starten. Ich habe meinen Zug zwar knapp geplant, kam aber trotzdem recht pünktlich an und konnte noch mein Zimmer beziehen, bevor es los ging. Bei dem Gang vom Bahnhof zur Unterkunft habe ich mir einen ersten Eindruck von Mainz machen können. Der war auch sehr positiv, trotz des Rentnermarktes auf dem Domplatz. ;-)

Das Hotel war dieses Mal das komplette Gegenteil im Vergleich zum letzten Mal. Es war ein Tagungshotel mit einer interessanten Architektur und nicht ein kleines süßes Hostel in der Dresdner Innenstadt. Ich bin aber dennoch froh, dass sie uns aufgenommen haben, auch wenn durch die Teilchenphysik nicht mehr viel Platz für Gott im Himmel gibt. Er ist ja aber sowieso zwischen den Menschen. Aber wir wollen ja nicht abdriften. Kaum angekommen kam natürlich schon der erste obligatorische Programmpunkt, die Vorstellungsrunde. Ich fand sie dieses Mal sehr gelungen und lustig. Es war nicht öde und hat sehr viel Spaß gemacht. Danach gab es die Postersession, wo nicht nur physikalischer Inhalt zu bestaunen war. Man hat aber gemerkt, dass die Leute ihre Plakate mit Herzblut erstellt und gestaltet haben.

Die kurze Pause zum Essen habe ich nicht dafür genutzt, mich aber dafür aber intensiv mit alten Bekannten ausgetauscht. In der heutigen teils hektischen Zeit ist es doch immer wieder schön alte Gesichter zu sehen und einfach frei zu reden. Anschließend ging es auch schon zu einer Stadtführung, die für mich den ganzen Abend hätte dauern können. Unser, zu neudeutsch, Guide hatte mit so einer Begeisterung und mit so einem Wissen von der Stadt Mainz erzählt, dass ich gern noch mehr gehört hätte. Nur leider hätte ich es mir wahrscheinlich nicht merken können. Aber nun gut, der Abend war noch jung und mit gefundenen Blumen vom Rentnermarkt haben dann ein paar von uns (nach ein paar Eskapaden am Trinkbrunnen), die Reise zur „Elbe“ angetreten. Wenn man vorher in Dresden gewohnt hat und dann nach Magdeburg zieht, gibt es eben nur diesen einen Fluss. Die Reise war zum Glück doch nicht so lang und wir haben den RHEIN schnell gefunden. Allein habe ich dann noch die Reise nach Wiesbaden angetreten (Mainz ist eine sehr interessante Stadt.), da die anderen etwas chillen wollten, nur um dann auf der Brücke, wo die Grenze verläuft, wieder welche von uns zu treffen. Die Welt ist eben ein Dorf. Im Hotel haben wir dann noch den Abend ausklingen lassen, nachdem wir vergoldetes Bier getrunken und ein Bewerbungsvideo für das Netzwerk Teilchenwelt gemacht haben. Auf Instagram sollte es vielleicht nicht. Aber für interne Werbung wäre es sicherlich gut geeignet. ;-)

Am nächsten Tag ging es dann zum MAMI, jaja die Physiker und ihre Frauennamen. Vorher haben wir eine Einweisung von dem leitenden Professor bekommen, der wirklich den Sinn hinter Physik verstanden hat. Es ist eben nicht nur der Theoretiker-Keller, sondern auch die offene und

anschauliche Vermittlung des Wissens. Es war wirklich sehr gut und es war ein wunderbarer Einblick in die Theorie hinter dem Beschleuniger. Die Führung hat dann bei uns der technische Betreuer des Beschleunigers gemacht, der alles wunderbar erklären konnte und auch einen guten Überblick geben konnte, was denn auch technisch hinter so einem Beschleuniger steckt. Es ist wirklich erstaunlich, wie kreativ man manchmal sein und was man alles beachten muss. Ich fand es höchst interessant, nur manchmal ist es schade, dass man so überwältigt ist, dass einem gar keine Fragen einfallen.

Nach dem günstigen, aber guten Mittagessen ging es dann zu einem Vortrag über das IceCube-Experiment. Der Vortrag war sehr gut und er hat richtiges Interesse geweckt. Aber leider war es nach dem Mittagessen schwer in einem abgedunkelten Raum wach zu bleiben. Dies tat dem sehr engagierten Vortragendem und dem sehr interessanten Experiment, was die Natur unglaublich gut ausnutzt, keinen Abbruch.

Nun kommt es zu meinem persönlichen Highlight des bunten Programms, der Strahlentherapie-Workshop. Ich war und bin so begeistert, dass ich es kaum in Worte fassen kann. Man muss ihn einfach einmal miterlebt haben. Wir konnten zwar nur die gekürzte Version erleben. Dennoch war es einfach total toll. Die Software ist Open-Source, wofür es von mir einen großen Plus gibt, da ich finde, dass man nur mit freier Software auch wirklich freie und reproduzierbare Wissenschaft betreiben kann. Die Auswertung gehört ja schließlich auch mit zum Erkenntnisgewinn. Zudem hat der Redner sehr gut gesprochen und konnte sein Wissen gut übermitteln. Man merkte auch sehr gut, dass er die Software mitentwickelt hat. Die Strahlentherapie ist auch eine, in meinen Augen, sehr wichtige Behandlung neben der chirurgischen Entfernung, um Krebs zu bekämpfen. Es war also schon ein gewisses Grundinteresse bei mir vorhanden, welches dann entflammt wurde. Ich habe ein sehr gutes Gefühl bekommen, dass wir ein bisschen eintauchen konnten, was bei der Planung einer Strahlentherapie so alles zu beachten ist und dass man auf alle Fälle einen guten, potenten PC braucht, der vielleicht nicht gerade ein Windows-Update fahren lassen sollte. Ich fand es wirklich klasse.

Später wurde dann noch gegrillt, wo es einen sehr leckeren Tortilla-Salat gab, der das Grillgut perfekt ergänzt hat. Dabei wurde natürlich auch an die Gemüse-Fraktion gedacht und auch der ein oder andere Fleischliebhaber ließ sich zu einem Maiskolben hinreißen. Die tollen Schnippler vom Dienst, die Tomate-Mozzarella in drei Variationen zubereitet haben, muss man auch noch einmal lobend erwähnen, dabei war die Effizienz aber nicht unbedingt gleich verteilt und das Lob damit natürlich auch nicht. ;-) Den fleißigen Grillmeistern ist hier auch ein großes Lob auszusprechen, obwohl nicht jeder Piratenlied beim Grillen mag, haben sie sich wacker geschlagen.

Der Abend durfte natürlich dann nicht so abrupt enden und nach einem kleinen Spaziergang vom Bahnhof ins Hotel hat es uns noch einmal an die „Elbe“ alias Rhein verschlagen. Dank einem fleißigen Trinker, der sich gegen einen Studentenschaftler durchsetzen konnte, gab es auch ein nicht vergoldetes „kühles“ Nass. Puh, und da war schon der letzte Abend wieder fast vorbei. Eigentlich war es viel zu schnell. Aber es muss ja mit dem Alltag irgendwann einmal weiter gehen.

Heute war dann schon wieder der letzte Tag dieser tollen Zeit. Nachdem dann die letzten Handgriffe an meinen Workshop geschafft waren, konnte ich auch entspannt in den Tag starten.

Der erste Programmpunkt des Tages war der Nebelkammer-Workshop. Wir durften uns noch einmal in die frühen Tage unseres Netzwerk-Teilchenwelt-Daseins zurück erinnern und eine Nebelkammer sowohl aufbauen als auch betreiben. Die ein oder andere Spur konnten wir dabei sehen und haben wie in früherer Zeit schnell kreative Namen gefunden. Es gab Federn, Raupen, Regenwürmer und Bienen. Und nein, der Workshop hat nicht draußen statt gefunden. Es mussten auch keine Tiere leiden. ;-)

Danach ging es aber an's Eingemachte. Wir haben gehört, wie man es vermitteln kann, was man so beachten sollte, wie man die Kinder motivieren kann und konnten schließlich auch noch selbst brainstormen, was denn unsere Ideen so sind. Es konnten ein paar schöne Bilder entwickelt werden, wie man das Komplizierte beschreibt und es so verständlich macht. Die Nebelkammer ist wirklich

ein sehr schönes Experiment, um den Menschen, vor allem Kindern, zu zeigen, was in der Natur im verborgenen so täglich um uns herum passiert.

Nach dem Mittagessen wurde es ernst. Bei meinen Python-Workshop für Fortgeschrittene, der als Alibi für eines meiner großen Interesse, dem Maschinellen Lernen, diente, wurde dann klar, dass das Interesse groß ist, aber man vielleicht lieber erst einmal Ergebnisse zeigen sollte, bevor es in den Code-Dschungel geht. Dennoch hat es irgendwie geklappt und vielleicht hat meine kleine Gruppe von drei Teilnehmern ein bisschen was mitnehmen können. Die Zeit war mit einer Stunde auch leider etwas knapper als gedacht gewesen. Zudem merkt man dann auch mal wieder, wie viel man in drei Semestern doch schon so alles gelernt hat, da man ja vor Menschen spricht, die nicht in der Materie stecken. Das Ergebnis konnte dann aber vielleicht ein bisschen für die Mühen entschuldigen. Am Ende sorgten dann ein paar Fails und faszinierende Programme, die Musik generieren konnten, für die nötige Entspannung, um die Abschlussrunde zu genießen. Nächstes Mal würde ich dann doch eher die High-Level-API benutzen und die biologische Seite anstatt dem Zugang über lineare Algebra nehmen. Dazu soll ja aber das Netzwerk dienen. In entspannter Atmosphäre sollen wir uns ausprobieren können, versuchen anderen, unser Interesse zu vermitteln und gemeinsam darin besser werden, dies zu tun.

Ein bisschen Bürokratie darf am Ende auch nicht fehlen und so darf ich nun unsere neuen/alten bundesweiten Fellow-Sprecher Lilie und Saskia bekannt geben. Lilie war ja jetzt schon ein Jahr lang Fellow-Sprecher und konnte uns, denke ich gut, in der Öffentlichkeit darstellen. Saskia habe ich in diesen Tagen besser kennengelernt und sie hat es richtig drauf. Sie packt gut an und weiß, wo es hin gehen soll. Zudem hat sie den Nerv auch mal mehrere Male nachzufragen. Ich bin also gespannt, was das Jahr so bringen wird.

Ein paar Stunden der Zugfahrt konnte ich nun überbrücken. Aber ein paar sind noch übrig, knapp vier Stunden, um genau zu sein. Dank den Steckdosen im ICE wird es aber ertragbar sein. ;-) Ich könnte noch so viel schreiben. Aber man soll sich ja bekanntlich kurz fassen, um die Leute nicht zu langweilen. Dieses Mal habe ich mich dazu entschlossen diesen Erfahrungsbericht gleich zu schreiben, da ich mich kenne. Vielleicht konnte ich euch das ein oder andere Schmunzeln entlocken oder habe die ein oder andere schöne Erinnerung vergegenwärtigt.

Ein Satz möchte hier noch erwähnen, den ich sehr schön fand und der mich berührt hat. Zum Schluss der Abschlussrunde hat Caro gesagt, dass es es doch schön ist, etwas zu tun, was Sinn hat.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen noch eine schöne Fahrt oder eine gute Restwoche, wenn ihr schon angekommen seid. Bleibt immer Neugierig und tut Dinge mit Sinn, denn es gibt schon viel zu viel Sinnlosigkeit.

Scheut euch auch nicht vor Experimenten vor dem Eingang des Bahnhofs. ;-)

Viel Spaß noch und liebe Grüße von
Sven Schiffner, eurem „Renter“ ;-)